



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Bauten und Logistik BBL
Office fédéral des constructions et de la logistique OFCL
Ufficio federale delle costruzioni e della logistica UFCL
Uffici federal per edifizis e logistica UFEL

10 Kultur und Denkmäler

Zürich, Museumstrasse 2 Landesmuseum Zürich Erweiterung

Bauherrschaft	Bundesamt für Bauten und Logistik BBL, Bern	
Nutzer	Schweizerisches Nationalmuseum SNM	
Architektur	Christ & Gantenbein, Basel	
Baumanagement	Proplaning AG, Basel	
Fachplaner	Bauingenieur Elektroingenieur HLKKS-Ingenieur Landschaftsarchitektur	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel Pro Engineering AG, Basel Stokar + Partner AG, Basel Vogt AG, Zürich
Text	Werner Huber, Hochparterre, Zürich	
Fotografie	Roman Keller, Zürich	

Ausgangslage

Schon wenige Jahre nach der Einweihung im Juni 1898 gab es erste Projekte für die Erweiterung des Landesmuseums. Schliesslich dauerte es über hundert Jahre, bis die Pläne konkret wurden. 2002 gewannen die Architekten

Christ & Gantenbein den Wettbewerb für die Sanierung und die Erweiterung des Landesmuseums. Aus bautechnischen und politischen Gründen sanierte man bis 2009 zunächst den Bahnhofflügel. In der zweiten Etappe wurde bis

2016 der Erweiterungsbau erstellt und der einstige Kunstgewerbeflügel saniert. Bis 2020 folgen die Sanierung des Sihlflügels und des Turms.

Disposition und Raumprogramm

Gustav Gull hatte das Landesmuseum seinerzeit als Märchenschloss gestaltet. Christ & Gantenbein entwarfen jetzt den Neubau als Betongebirge, das sie an zwei Stellen an den Altbau andocken. So unterschiedlich die beiden Teile in Formensprache und Materialisierung auch sind, so bilden sie insgesamt doch ein neues Ganzes.

Für den Museumsbetrieb bringt der Neubau zwei wesentliche Vorteile: Er schafft einen grossen, vielfältig nutzbaren Raum für Wechselausstellungen, und er ermöglicht einen Rundgang durch das Museum, indem er den C-förmigen Grundriss des Altbaus zu einem vielzackigen Kreis schliesst. Der Haupteingang liegt nun nicht mehr versteckt

um die Ecke im Turm, sondern prominent und einladend in dem gegen den Hauptbahnhof offenen Hof. Zum Raumprogramm gehören ausser dem grossen Saal weitere Ausstellungsräume, ein Auditorium, eine Bibliothek mit Lesesaal und zahlreiche Nebenräume. Im alten Kunstgewerbeflügel richtete man ein grosszügiges Restaurant ein.

Architektur und Konstruktion

Mit seiner nur von wenigen Öffnungen durchbrochenen Form ist der Neubau eine grosse Betonskulptur. An der vielfach gezackten Gebäudeform mit der markanten Dachlandschaft sticht der grosszügige Durchgang ins Auge, der den Hof des Landesmuseums und den Platzspitz miteinander verbindet. Dieser dreieckförmige Durchgang erzeugt im Innern das architektonische Ereignis des neuen Hauses: die vierteilige Kaskadentreppe, die in einem hohen Raum vom Erdgeschoss in den grossen Ausstellungssaal im zweiten Obergeschoss führt. Entlang dieser Treppe gibt eine Schar kreisrunder Fensteröffnungen den Blick

nach draussen frei, was – zusammen mit weiteren einzelnen «Bullaugen» – für Tageslicht und Orientierung sorgt. Anders als der aus zahlreichen Materialien errichtete Altbau besteht der Neubau fast ausschliesslich aus Beton. Um den Anforderungen an Minergie P gerecht zu werden, ist die Aussenhülle zweischalig konstruiert. Insgesamt ist sie zwischen 80 und 100 Zentimeter dick und – eine Höchstleistung von Baumeister und Ingenieur – fugenlos gegossen. Die äussere Betonschale enthält Tuffstein als Zuschlagstoff, womit sie sich farblich an den Altbau anlehnt. Mit der inneren

Schale hingegen zeigt sich der Beton in seinem natürlichen Grau, zu dem sich der ebenfalls in Beton gegossene, geschliffene Boden gesellt. Die technischen Installationen sind offen an der Decke geführt. Das ermöglicht nicht nur den einfachen Austausch einzelner Elemente oder dereinst der ganzen Installation, sondern die Kuratoren haben auch freie Hand, die Räume ohne Einschränkung zu bespielen. So ist der Neubau eine architektonisch kraftvolle, für die Ausstellungsmacher dennoch neutrale Hülle.

Grundmengen Erweiterungsbau / Kunstgewerbeschulflügel

nach SIA 416	Geschossfläche Total	7 400 / 4 400 m ²	Nutzfläche / Geschossfläche	54 / 36 %
Gebäudevolumen	Geschosse	41 800 / 20 700 m ³	Verkehrsfläche / Hauptnutzfläche	30 / 50 %

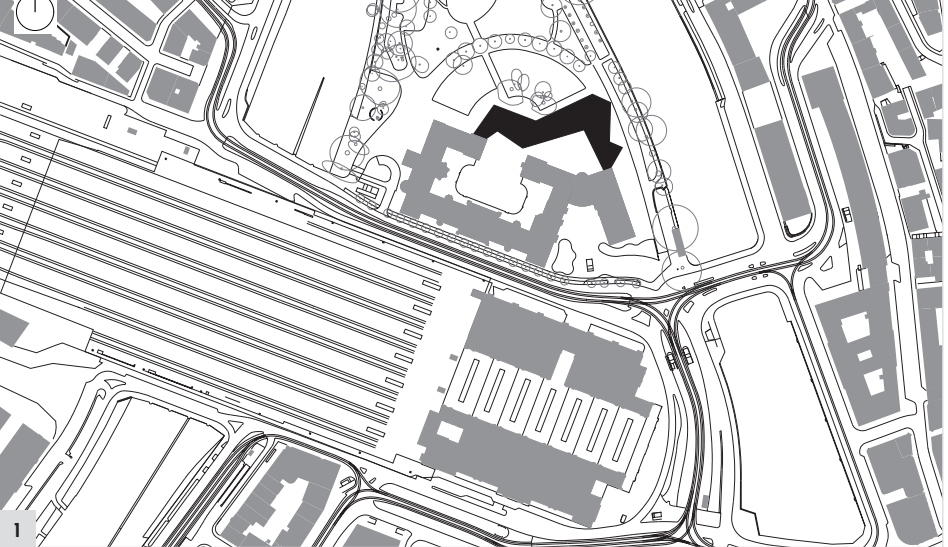
Kosten CHF

1 Vorbereitungsarbeiten	8 830 000	20 Baugrube	1 650 000	Kennwerte Gebäudekosten SIA 416 BKP 2 / m ³ GV SIA 416 1 196 / 1 208 BKP 2 / m ² GF SIA 416 6 757 / 5 682
2 Gebäude	77 880 000	21 Rohbau 1	24 800 000	
3 Betriebseinrichtung	3 100 000	22 Rohbau 2	7 400 000	
4 Umgebung	6 650 000	23 Elektroanlagen	7 890 000	
5 Baunebenkosten	3 500 000	24 HLK	6 480 000	
9 Ausstattung	10 000 000	25 Sanitäranlagen	1 130 000	
		26 Transportanlagen	1 200 000	
		27 Ausbau 1	6 660 000	
		28 Ausbau 2	7 940 000	
		29 Honorare	12 730 000	

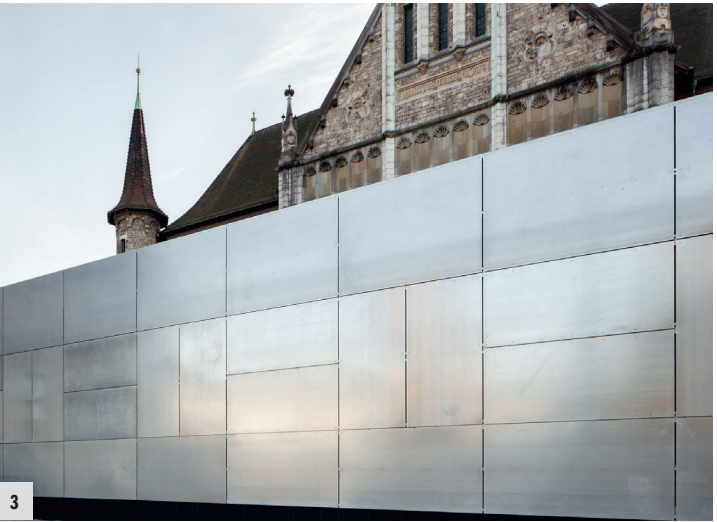
Anlagekosten	109 960 000				
--------------	-------------	--	--	--	--

Termine

Wettbewerb	2002	Planungsbeginn	2003	Bauende	2016
		Baubeginn	2012		



- 1 Situation
- 2 Durchgang zum Park
- 3 Provisorium 2012 - 2016
- 4 Blick in neuen Hof
- 5 Nordfassade
- 6 Westfassade
- 7 Innenhof



- 8 Schnitt Westflügel
- 9 Schnitt Limmatflügel
- 10 Schnitt Haupttrakt
- 11 Grundriss 1. OG
- 12 Grundriss 2. OG
- 13 Bibliothek
- 14 Waschtisch
- 15 Auditorium
- 16 Korridor im UG Altbau
- 17 Haupttreppe

